Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 111 (1978)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 12

Organ des Bernischen Lehrervereins
111. Jahrgang. Bern, 23. März 1978

Organe de la Société des enseignants bernois
111e année. Berne, 23 mars 1978

Jahresbericht 1977 der Alterssiedlungskommission des BLV

Wie im Vorjahr, so hat auch im Jahre 1977 die Besetzung des Sternhauses keine wesentlichen Änderungen erfahren. Weiterhin sind 23 der 32 Wohnungen von pensionierten Kolleginnen und Kollegen – oder deren Wittwen – besetzt, dazu zwei von amtierenden Lehrkräften. Die übrigen Wohnungen belegen ältere, alleinstehende Personen und das Hauswartehepaar.

Die Drei-Zimmer-Wohnungen sind gegenwärtig alle von Mietern des BLV besetzt, so dass für sich anmeldende pensionierte Kolleginnen und Kollegen mit einer gewissen Wartefrist gerechnet werden müsste. Dagegen könnten Zwei-Zimmer-Wohnungen innerhalb eines halben Jahres zur Verfügung gestellt werden.

Namens der Alterssiedlungskommission
Der Präsident: *W. Brand*
Der Verwalter: *R. Schori*

Jahresbericht über das Berner Schulblatt 1977

110. Jahrgang

Wer das Inhaltsverzeichnis des abgelaufenen Jahrgangs durchgeht, kann feststellen, dass sich die Publikationen wie üblich in folgende Sachgebiete aufteilen lassen:

1. Schulpolitisches
2. Berufskundliches/Fachkundliches
3. Jugendhilfe
4. Fortbildungs- und Kurswesen
5. Aus dem Bernischen Lehrerverein
6. Aus Lehrer- und andern Organisationen
7. Verschiedenes

Die zahlreichsten Titel weist das Fortbildungs- und Kurswesen auf. Ausser unserem eigenen Sekretariat (H. Riesen) macht vermehrt die kantonale Zentralstelle für Lehrerfortbildung von der Möglichkeit der Kursanzeigen und -besprechungen Gebrauch. (An die Kosten für diese Ausschreibungen vergütet uns die Erziehungsdirektion seit 1975 Fr. 2000.– pro Jahr.)

Unter «Schulpolitisches» erschienen vor allem Artikel zur Reform der Lehrerbildung, dem geplanten und nun vom Grossen Rat zugebilligten 5. Seminarjahr, zur Pflichtlektionenordnung und den damit zusammenhängenden Zusatzlektionen.

Erfreulich war die Mitarbeit der einzelnen Stufenorganisationen. Am häufigsten meldete sich der Mittellehrerverein zum Wort, gefolgt vom Gymnasiallehrerverein.

Dass die Primarlehrerkommission weniger mitteilte als früher, mag mit dem Wechsel im Präsidium zusammenhängen. Ein regerer Informationsfluss ist aber bereits im Gange.

Das Publikationsbedürfnis der einzelnen Sektionen war spärlich (total 7 Einsendungen), was wohl wiederum auf die starke Beanspruchung mit Umfragen und Stellungnahmen zuhanden des Zentralsekretariats zurückzuführen ist.

Fleissig berichteten die Veteranen. Aus ihren Vereinigungen war manches zu erfahren, was künftigen Mitgliedern den Eintritt ins Pensioniertendasein erleichtern dürfte, ja geradezu wünschenswert macht!

Nachrufe erschienen 1977 nur deren acht. Gewiss wäre von manch weiterem abgeschlossenen Lehrerleben zu berichten gewesen, doch fanden sich offenbar nicht die kompetenten Berichterstatter, was zu bedauern ist. Bei vielen Kolleginnen und Kollegen mag noch die irrige Auffassung herrschen, ohne Anfrage und Auftrag sei ein Nachruf nicht erwünscht. (Es ist noch nie ein eingegangener Nekrolog zurückgewiesen worden.)

Im *Sekretariatsteil* wurde am zahlreichsten berichtet über die Sitzungen des Kantonalvorstandes, Besprechungen mit der Erziehungsdirektion, über Mitgliedschaftsfragen, Stellenlosigkeit, Strukturprobleme und über Zusatzlektionen. Im weiteren hat sich der Zentralsekretär 14mal unter dem Titel «Das Problem» zu Dingen geäussert, die für die Kolleginnen und Kollegen, vor allem die neuen und jungen, von aktuellem Interesse sein können (definitive Wählbarkeit, Körperstrafen, Verhältnis Lehrer–Schulkommission, Urlaub, Lohnauszahlung, um nur einige zu nennen).

Inhalt – Sommaire

Jahresbericht 1977 der Alterssiedlungskommission des BLV ... 99
Jahresbericht über das Berner Schulblatt 1977 ... 99
Jahresbericht 1977 der Fortbildungskommission BLV und des Kurssekretariates BLV ... 100
15. Jahresbericht über das Logierhaus des BLV ... 101
Jahresbericht 1977 der Nyafaru-Schulhilfe BLV ... 101
Jahresbericht 1977 der Pädagogischen Kommission ... 102
Jahresbericht 1977 der Primarlehrerkommission ... 102
Jahresbericht über die «Schulpraxis»/Schweizerische Lehrerzeitung 1977 ... 103
Mise au concours ... 103
Admission dans le SEJ ... 104
Concours sigle «SEJ» ... 104
Rapport annuel 1977 de l'«Ecole bernoise» ... 104
Rapport annuel 1977 de la Société pédagogique jurassienne ... 104
Mitteilungen des Sekretariates ... 106
Communications du Secrétariat ... 106

Gewiss wird mancher Empfänger unser Vereinsblatt jeweilen nur rasch durchblättern. Wenn er dabei etwas findet, das ihm dient, hat das Berner Schulblatt auch für ihn seine Aufgabe erfüllt. Unser Blatt ist keine pädagogische Zeitschrift, sondern eine Gewerkschaftszeitung, durch die das Mitglied auf dem Laufenden gehalten werden soll über alles, was die bernische Lehrerschaft beschäftigt; es soll ihm zugleich Organ sein, das ihm jederzeit seine Mitsprache ermöglicht. Wird von letzterem noch mehr Gebrauch gemacht, können sich Vereinsleitung und der Redaktor nur freuen.

Abschliessend zu danken ist mir ein Bedürfnis: den Mitarbeitern, ganz besonders dem Betreuer der «Partie française», Paul Simon, der mich mit den nötigen Angaben und in der Einhaltung von Terminen nie im Stiche gelassen hat, ferner den Organen des BLV, dem Zentralsekretär, aber auch den interessierten Lesern sowie dem Druckereipersonal. *Hans Adam*

Jahresbericht 1977 der Fortbildungskommission BLV und des Kurssekretariates BLV

Grundsätzliches zur Lehrerfortbildung des BLV

Die Fortbildungskommission hat sich anfangs des Jahres 1977 an einer Klausurtagung mit grundsätzlichen Fragen der LFB auseinandergesetzt. Ziel war, eine mögliche Arbeitsgrundlage für die LFB-Tätigkeit des Kurssekretariates und des BLV insgesamt anzulegen. Die wichtigsten Ergebnisse seien hier zusammengefasst:

Vom Lehrer wird stete individuelle und kollektive Fortbildung erwartet. Erstere orientiert sich in besonderem Masse an seinen Bedürfnissen, an den Anforderungen, wie sie sich durch seinen Unterricht an seiner Klasse in seinen Verhältnissen stellen. Letztere hilft Erfahrungen austauschen, eigenen Unterricht in Frage stellen und in gemeinsamer Arbeit erhaltene Impulse in Schulwirklichkeit umsetzen; sie kann auch ein Mittel zur Förderung und Entwicklung der Zusammenarbeit unter Lehrern sein.

LFB ist Persönlichkeitsbildung des Lehrers, denn diese Persönlichkeit ist das Bildungsmedium für das Kind. LFB muss darum Anforderungen als vom Kind her ergeben angehen. Dies schliesst wissenschaftlich fundierte Arbeitshaltung nicht aus, betont aber das Bemühen um Förderung einer kreativen und qualitativen Lehrerhaltung.

LFB darf das Schulstuben-Ghetto nicht noch verstärken, sondern muss mithelfen, dass der Lehrer vermehrt an der gelebten Wirklichkeit teilhat. Dabei darf LFB nicht nur ein klärendes Bild vermitteln; sie muss hinführen helfen zu konkreten Auswirkungen. Sie muss – verbunden mit den sachlichen Erarbeitungen – die Erfahrungen des Lehrers mit einschliessen, diese überdenken und erweitern, und sie soll ermutigen.

LFB muss dem Lehrer auch Anstoss geben, seine Erwartungshaltung dem Unterricht gegenüber ständig zu erneuern. (Dies mag im Widerspruch stehen zur etwa feststellbaren Rezepthaltung des Lehrers an Kursen; diese versteht sich aber aus dem Gefühl der Unsicherheit und Überforderung.) Darum muss LFB versuchen, hilfreich zu sein und zu ermutigen zu bewusster eigener Unterrichtsentwicklung.

Die Lehrerorganisation kann in der LFB ganz besonders vom Kollegialen her arbeiten und auf die Lehrerpersönlichkeit bezogene Kurse anbieten. Besonders wichtig ist das Aufarbeiten von Problemen in einem kollegial-partnerschaftlichen Verhältnis; dabei muss man sich der Gefahr der lehrerinternen Abkapselung bewusst sein.

Die Bedürfnisse der Lehrer in der LFB lassen sich am ehesten im relativ kleinen «Raum», z. B. in der Sektion, erfassen. Doch dürfen Lehrerorganisationen nicht nur erfassen und entsprechend anbieten; sie sollten auch mithelfen, Bedürfnisse zu wecken für alle schulischen Fragen im weitesten Sinn, die in der Alltagsarbeit des Lehrers etwa auch verschüttet werden. Dies muss ein ganz besonderes Anliegen der Persönlichkeitsbildung sein. Weil eine LFB im Dienste der Persönlichkeitsbildung kaum überprüfbar und statistisch feststellbar ist, muss sich die Lehrerorganisation immer wieder hiefür einsetzen.

Die Lehrerorganisation muss auch dem bestehenden Kursangebot gegenüber wachsam sein, d.h. pädagogische, didaktisch-methodische und sachliche Einseitigkeiten durch ein Angebot von Alternativen aufheben und Fehlendes ergänzen, wo immer es nötig ist.

Konkretisierung

Die Verwirklichung vorstehender Arbeitsgrundlage geschieht im Einzelprojekt. Im Berichtsjahr sind drei Entwicklungen besonders hervorzuheben, wobei alle drei auch Arbeitsschwerpunkte an der Tagung der Beauftragten für LFB des BLV/BMV und der angeschlossenen Verbände waren.

1. Stärkung der LFB-Arbeit in den Sektionen: In der Sektion sind über längere Zeit dauernde kollegial-partnerschaftliche und auf die Bedürfnisse und Anliegen des Einzelnen gerichtete Aktivitäten ohne zu grossen administrativen Aufwand möglich (wobei Impulse auf das gesamte «Sektionsleben» eine durchaus erwünschte Nebenerscheinung sein können). Für die Beauftragten der LFB ist sehr wichtig, dass sie ihre Arbeit nicht isoliert verrichten müssen; Zusammenkünfte mit Beauftragten der umliegenden Sektionen in sog. Regionalkonferenzen bedeuten Anregung, gegenseitige Hilfe und Abstimmung des Angebotes. Damit der Informationsfluss verbessert werden kann, wurde auf deutschsprachig-kantonaler Ebene eine LFB-Konferenz geschaffen. Dieses «LFB-Organigramm auf den drei Ebenen» wurde im Berichtsjahr in enger Zusammenarbeit und Mitbeteiligung der ED-Zentralstelle für LFB in Gang gebracht.

2. Arbeitsgruppen: Neben den Kursen kommt den Arbeitsgruppen vermehrt Bedeutung zu. Auch hier eignet sich die Sektions-Ebene besonders gut, auch für organisatorische Schrittmacherdienste. Der mögliche Themenkreis ist schier unerschöpflich. Das Kurssekretariat versuchte im Wintersemester 1977/78 Arbeitsgruppen zu bilden, die sich mit der Neuauflage des Buches von Hans Aebli «Grundformen des Lehrens» auseinandersetzen. Es haben sich erfreulich viele Gruppen gebildet. Noch ist es aber nicht möglich, über Erfolge und Schwierigkeiten dieses Versuchs etwas auszusagen.

3. Hilfestellung bei Problemen: Hier wurde das Kursangebot für junge Kolleginnen und Kollegen weitergeführt und von den Teilnehmern als wirklich hilfreich empfunden. Neben den Kompaktkursen jeweils im Frühling sollte auch hier noch vermehrt sektionsintern gearbeitet werden, insbesondere, weil die Teilanstellungen für manche Berufseinsteiger vermehrte Schwierigkeiten mit sich bringen.

Kurse

1977 führte das Kurssekretariat – z. T. in Zusammenarbeit mit andern LFB-Trägern – insgesamt 53 Kurse mit über 1100 Teilnehmern und knapp gleichviel Kursstunden durch. Zudem fand eine drei Abende umfassende KSZE-Veranstaltung statt, die zusammen über 400 Hörer anzog, schätzungsweise zirka die Hälfte davon Lehrer. Erfreulich gestaltet sich auch immer wieder der kollegiale Kontakt über die Kantonsgrenzen; über 80 Kollegen aus andern Ständen nahmen an den Kursen des Kurssekretariates teil.

Rechnung und Budget

Die Betriebsrechnung schliesst sehr positiv ab. Bei den Kursen sind die erheblichen Mehraufwendungen praktisch durch Mehrerträge gedeckt. Die indirekten Kosten konnten wesentlich kleiner als vorgesehen gehalten werden. Somit kann der Betriebsfonds – nach recht zahlreichen «Erholungsjahren» – wiederum bis zur ungefähr einstigen Höhe geäufnet werden, und es ist möglich, die Mitgliederbeiträge an das Kurssekretariat etwas zu senken.

Dank

Wir danken allen, die in irgend einer Weise unsere Arbeit gefördert haben. Besonderer Dank gilt der Erziehungsdirektion, die die Kurse weitgehend und die allgemeinen Auslagen des Kurssekretariates mit einem sehr namhaften Beitrag unterstützte. Die Kontakte und die Zusammenarbeit mit der ED-Zentralstelle für LFB und ihren Leitern waren im Berichtsjahr häufig und – wie im Bericht an einem Beispiel aufgezeigt – konstruktiv. Grosses und Hingebendes leisten immer wieder die Kursleiter: die Auseinandersetzung mit dem Kursstoff *und* den teilnehmenden Kollegen bedeutet für jeden eine grosse, zusätzlich übernommene Belastung, die aber in den meisten Fällen auch Befriedigung und Freude bringt. Dies ist wiederum nicht zuletzt das Verdienst der Kursteilnehmer, die offen, aktiv und in kollegialer Weise zuhören, diskutieren und erarbeiten. So sind LFB-Aktivitäten eben mehr als berufliche Fortbildung; sie sind auch persönliches Erlebnis und Bereicherung.

Fortbildungskommission BLV
Der Präsident: *Ernest Friedli*
Der Kurssekretär: *Heinrich Riesen*

15. Jahresbericht über das Logierhaus des BLV

Das Logierhaus war auch im vergangenen Jahr fast durchgehend voll besetzt. Die Nachfrage nach Studentenzimmern zu angemessenem Preis und in unmittelbarer Nähe der Universität und anderer Ausbildungsstätten ist gross. Störend macht sich allerdings in zunehmendem Masse der Verkehrslärm an der Länggassstrasse bemerkbar, was im vergangenen Jahr zu diversen Auszügen oder Umzügen innerhalb des Heims führte. Die Heimkommission wird in naher Zukunft prüfen müssen, ob die Situation eventuell durch den Einbau besonderer Lärmschutzeinrichtungen auf eine finanziell tragbare Art verbessert werden kann. Durch die Ferienvermietung leerstehender Zimmer konnte zusätzlich ein ansehnlicher Ertrag realisiert werden, wovon die Hälfte an jene Mieter zurückerstattet wurde, die ihr Zimmer während ihrer Abwesenheit zur Verfügung stellten. 1977 war ein ruhiges Betriebsjahr. Probleme ernster Natur ergaben sich keine. Verwalter und Hauswartehepaar gehen mit den jugendlichen Mietern geschickt um, sodass auftauchende Schwierigkeiten bereits im Anfangsstadium gelöst werden können. Die seit zwei Jahren gültige Hausordnung lässt den Mietern recht viel Freiheit, überbindet diesen aber auch eine grosse Mitverantwortung für den Heimbetrieb. Diese Regelung hat sich bewährt, es zeigt sich, dass die Studenten, Lehrlinge und Seminaristen im allgemeinen gewillt und auch in der Lage sind, durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu einer angenehmen Atmosphäre beizutragen ohne fremdes Dazutun. Differenzen zwischen Verwaltung und einzelnen Mietern herrschen gelegentlich in der Auffassung darüber, wie das zur Verfügung gestellte Mobiliar und die Gemeinschaftseinrichtungen zu behandeln seien.

Finanziell ist das Logierhaus heute wieder gesund. Dazu beigetragen haben die Reorganisation des Heimbetriebes, die Senkung der Hypothekarzinsen und nicht zuletzt die Sparsamkeit der Hauseltern, was an dieser Stelle anerkennend vermerkt werden darf. Gegenüber dem Budget konnten wesentliche Verbesserungen im Rechnungsergebnis erzielt werden. Dank Mehreinnahmen und Minderausgaben (Schuldzinsen, Versicherungen, Steuern und Abgaben, Unterhalt und Reinigung, Heizung, Warmwasser) standen für Abschreibungen auf Gebäude und Mobiliar (statt der budgetierten Fr. 16000.–) 23000.– zur Verfügung; das gute Ergebnis ermöglichte auch, für Renovationen, Reparaturen und Neuanschaffungen mehr einzusetzen als budgetiert. Im Rahmen der systematisch geplanten Renovationen wurden die Duschenräume aller Stockwerke überholt, die Kühlschränke und Kochherde instandgestellt oder durch neue ersetzt. Die Küche der Abwartswohnung wurde umgebaut und einige Studentenzimmer wurden neu gestrichen. Dass dies alles mit der recht bescheidenen Summe von rund Fr. 16000.– möglich war, ist zu einem schönen Teil das Verdienst des Abwarts, der bei diesen Arbeiten selbst Hand anlegte und sich als Maler, Installateur, Bodenleger und anderes betätigte.

Dem Verwalter, Herrn Kurt Schenk sowie dem Abwartehepaar Hunger danke ich im Namen der Heimkommission recht herzlich für die geleistete vorbildliche Arbeit.

Für die Heimkommission
Der Präsident: *Markus Bürki*

Jahresbericht 1977 der Nyafaru-Schulhilfe BLV

Auch im vergangenen Jahr kam unsere Hilfe gezielt den 118 Tangwenaschülern an rhodesischen Missionsstationen zu und half mit, ihnen ein weiteres Schuljahr zu ermöglichen.

Der Erfolg der Lehreraktion im Spätherbst 1976 gestattete uns, gleich im Frühjahr Fr. 15000.– an den Schweizermissionar zu schicken, der die Kinder betreut und uns jeweilen eine Jahresabrechnung gibt. Das Sammelergebnis pro 1977 war mit Fr. 13584.– weiterhin rückläufig gegenüber den Vorjahren. Das ist sicher auf die ungewisse Lage in Rhodesien und auf die Schliessung der Nyafarufarm durch die Regierung Mitte 1976 zu-

rückzuführen. Es helfen nur noch relativ wenig Klassen, dafür zum Glück recht viele Lehrerinnen und Lehrer, die ein persönliches Opfer dem ewigen Sammeln mit ihren Klassen vorziehen. Liebe Spender, wir danken Ihnen dafür von ganzem Herzen!

Im Juni orientierten uns im Petruskirchgemeindehaus in Bern zwei Missionare aus Rhodesien persönlich über die dortigen politischen Verhältnisse. Wir waren erschüttert angesichts der Auswirkungen des sich ständig verschärfenden Guerillakrieges auf die Zivilbevölkerung und damit auch auf unsere Tangwenaschüler, deren Schulen heute alle im Kampfgebiet liegen.

Das hatte auch seinen Einfluss auf den Schülerbestand. Fast die Hälfte unserer Schüler kamen um Heim und Schulung, als ihre Missionen geschlossen werden mussten. Einige von ihnen fanden zusätzlich auf der Missionsstation Zuflucht, die vom ehemaligen Leiter der Nyafaruschule betreut wird. Gegenwärtig sorgt der gute Mann praktisch allein für 71 Tangwenakinder und ersetzt ihnen Eltern und ein Zuhause.

Wegen der Abnahme der Schülerzahlen war es auch nicht nötig, im Herbst wie ursprünglich vorgesehen weitere Fr. 15 000.– zu überweisen. Wir verzichteten deshalb auf eine besondere Lehreraktion. Die politische Situation kann sich jedoch jederzeit ändern, entweder durch einen plötzlich ausbrechenden Bürgerkrieg innerhalb der Patriotischen Front Nkomos und Mugabes oder – wie wir alle hoffen – durch den Sieg der gemässigten Schwarzen und ein Nachgeben der weissen Extremistenfront. Im letzten Fall wäre eine Wiedereröffnung Nyafarus nicht auszuschliessen, und uns würde die schöne Aufgabe zukommen, am Wiederaufbau eines friedlichen unabhängigen Simbabwe mitzuhelfen.

Ueli Lüthi

Jahresbericht 1977 der Pädagogischen Kommission

In diesem Berichtsjahr haben acht Sitzungen und mehrere Zusammenkünfte von Arbeitsgruppen stattgefunden.

Das Thema der «Pädagogischen Resignation» ist zu einem Abschluss gebracht worden und soll von der PK im nächsten Jahr zusammen mit dem Leitenden Ausschuss des BLV weiter ausgestaltet werden.

Die Veröffentlichung «Schulbeginn – nur ein Verwaltungsakt?» hat uns beschäftigt, und wir haben eine Artikelserie angeregt, worin Kolleginnen der Unterstufe darstellen, wie bei ihnen der erste Schultag und die Einschulung stattfinden (drei Artikel sind veröffentlicht, zwei werden folgen).

«Schule und Drogen» ist weiter bei uns in Arbeit: wir haben einen Artikel veröffentlicht, ein Mitglied hat einen Kurs zum Thema besucht, weitere Veröffentlichungen sind in Zusammenarbeit mit dem aebi-hus in Vorbereitung.

Fast wollten wir, unter dem Eindruck der Informationsflut und eines gewissen Booms, das Thema «Schultheater» aufgeben; wir haben uns dann von der Notwendigkeit einer «Arbeitshilfe» überzeugt und setzen die Arbeit erst recht fort.

Die PK hat, zur Revision der Disziplinarartikel befragt, diese Probleme studiert und eine Stellungnahme eingereicht; sie hat die Korrekturarbeit des Lehrers überdacht, die Stellungnahme des Kantonalvorstandes zum Rapport «Structures scolaires» vorbereitet und mit dem Kurssekretär Kurse besprochen.

Eine Arbeitsgruppe macht mit bei «Grundformen des Lehrens» (Aebli), und es sind Kontakte aufgenommen, welche evtl. zu einer Arbeit über richtig verstandenen Heimatschutz führen werden.

Auf Ende des Geschäftsjahres laufen die Amtszeiten für drei von uns ab: ich möchte meinen Kollegen Marti und Tschumi einen besonderen Dank für ihr Wirken aussprechen. Mein Dank gilt aber auch jenen Mitgliedern der PK, welche die Arbeit weiterführen, dann Frl. Meyer vom Sekretariat und den andern Helfern und Interessenten. Ich wünsche der PK weiterhin eine gute Zusammenarbeit und verabschiede mich von ihr.

Der Präsident: *O. Wullschläger*

Jahresbericht 1977 der Primarlehrerkommission

1. Internes

Teilerneuerung: Auf den 30. Juni traten aus der Kommission Ernst Bodenmann, Präsident, und Hans Indermühle, Vizepräsident, aus. Beide haben für die Organisation der Primarlehrer mit unermüdlichem Einsatz und grossem Erfolg gearbeitet, und sie dürfen des Dankes der gesamten Lehrerschaft gewiss sein. An ihre Stelle traten Frau Ruth Solà, Biel, Armin Schütz, Burgdorf, und Edmund Zenger, Bern. Dem letzteren wurde das Amt des Präsidenten übertragen, während Armin Schütz das Vizepräsidium übernahm. Frau Solà nimmt den bisher für den Jura freigehaltenen, aber nie besetzten Sitz ein. Damit ist die Kommission mit sieben Mitgliedern nun vollzählig.

2. Geschäfte

Im Berichtsjahr hat sich die Kommission an 9 Sitzungen (und 2 Präsidentenkonferenzen) vor allem mit folgenden Geschäften befasst:

Lehrerbildungsreform: Die Arbeit an der Reform wurde aufmerksam verfolgt. Materiell konnte die Kommission mit Stellungnahmen zur Initialausbildung und zum Bericht der Projektgruppe deutsch beitragen. Das schliessliche Ergebnis dürfte in seinem Kernpunkt – der Verlängerung der Ausbildung – den Grossteil der Lehrerschaft befriedigen. Mit dem Grossratsbeschluss vom Februar 1978 ist das langfristige Ziel, die sechsjährige Ausbildung, aber noch nicht erreicht.

Zusatzlektionen: Die Regelung kann, bevor sie längere Zeit in Kraft ist, nicht endgültig beurteilt werden. Bevor Revisionswünsche geäussert werden, sollten Erfahrungen zusammengetragen werden. Von der PLK aus sind in diesem Zusammenhang Wünsche offen: Fahrtkosten für die Teilpensenlehrer, die ganz verschieden entschädigt werden, und in bezug auf die Stellvertretungen für solche Teilpensenlehrer.

Lektionentafel Oberstufe: Die von der PLK Bern-Stadt vorgebrachten Anträge auf Abänderung der Lektionentafel wurden geprüft. Es zeigte sich jedoch, dass der ursprüngliche Gedanke (Angleichung an Stundentafel der Sekundarschule) nicht einfach zu verwirklichen ist. Ein

delikates Problem ist dabei die Frage des Religionsunterrichtes, auf dessen Kosten möglicherweise eine Änderung gehen müsste. Es ist auch zu prüfen, ob nicht die ganze Oberstufenstruktur zu überprüfen wäre; dies wiederum ist wohl nur in grösserem Zusammenhang (Sekundarschule) zu sehen. Die Frage wird die Kommission im kommenden Jahre beschäftigen.

«Bandbreite» der Besoldungen: Eine punktuelle Umfrage hat ergeben, dass echte, unüberwindliche Schwierigkeiten kaum vorhanden sind. Es liegt in erster Linie an den einzelnen Lehrerkollegien, in Härtefällen für einen Ausgleich zu sorgen.

Strukturreform: Die PLK hat den Schlussbericht der Strukturkommission und in der Folge die von ihr ausgearbeiteten Modelle besprochen. Sie ist der Ansicht, dass zwar – wie sie dies dem Kantonalvorstand mitteilte – die Arbeit an der Reform fortzuführen sei, und dies in der Richtung auf einen integrierten, starken Verein. Beide Modelle enthalten aber zum Teil nicht zu verwirklichende Vorstellungen, so dass sie wahrscheinlich nicht die endgültige Struktur darstellen können.

Initiative «Kleinere Klassen»: Die PLK lehnte die Initiative in einer Stellungnahme ab, weil sie in ihrer starren Form wohl neue Schwierigkeiten schaffen würde. Vielmehr begrüsste sie den Vorschlag des Kantonalvorstandes an die ED, welcher eine flexiblere, auf besondere Verhältnisse besser abgestimmte Regelung enthält.

Disziplinarartikel: Die PLK verlangte, dass für Primar- und Sekundarschule der gleiche Text im Reglement vorgeschlagen werden soll.

Nomination: Der Kantonalvorstand hat der ED – im Einverständnis mit der PLK – als Vertreterin der Primarlehrerschaft in der Kommission zur Beratung der Reform der Ausbildung für Haushaltungslehrerinnen vorgeschlagen: Frau Hanna Bischof-Merkli.

Für die Primarlehrerkommission
E. Zenger, Präsident

Jahresbericht über die «Schulpraxis»/ Schweizerische Lehrerzeitung 1977

67. Jahrgang

Hier eine Übersicht über die «Schulpraxis»-Themen des Jahres 1977:

SLZ Nr. Datum	Thema	Seitenzahl
4 27. 1.	Probleme der Entwicklungsländer, ausgehend vom Beispiel Rwandas	32
13/14 31. 3.	Unterrichtsmedien in den USA und in bernischen Landschulen	16
18 5. 5.	Korbball in der Schule	16
21 26. 5.	Beiträge zum Zoologieunterricht: Nestflüchter und Nesthocker, genetische Fragen, die ökologische Nische . . .	20
26–31 30. 6.	Charakteristik einer Kleinklasse B; Transfer im Französischunterricht	16
34 25. 8.	B.U.C.H. Einführung in die Lesewelt	20
39 29. 9.	Zum Leseheft «Bä» (Fibelverlag SLiV/SLV); Arbeitshilfe für den Unterricht	24
47 24. 11.	Heinrich Pestalozzi. Ein Leseheft für Schüler	24
	8 Hefte	168

Ausführlichere Angaben erscheinen in der Schweizerischen Lehrerzeitung.

H. R. Egli

L'Ecole bernoise

Mise au concours

Le poste d'adjoint(e) de langue française au secrétaire central SEB est mis au concours.

Conditions générales: Statuts SEB, article 38, Règlement No 1: §§ 18–20.

Attributions

1. L'adjoint(e) secondera le secrétaire central dans ses tâches multiples; il (elle) le remplacera à l'occasion.
2. L'adjoint(e) sera à disposition du Comité central de la SEJB pour le décharger de tâches courantes, pour assurer le secrétariat des organes de la SEJB. Il assurera également l'information des membres et des comités de section et fera la liaison entre les deux parties du canton.
3. L'adjoint(e) fonctionnera comme rédacteur de la partie française de l'«Ecole bernoise».

Exigences

1. Possession d'un brevet bernois d'enseignement.
2. Pratique, avec succès, de l'enseignement dans le canton.
3. Intérêt pour les problèmes pédagogiques et syndicaux.
4. Volonté de collaborer et de se perfectionner.
5. Lire l'allemand, pouvoir suivre des débats en bon allemand.

Traitement

Celui d'un maître secondaire plus honoraires pour la rédaction de l'«Ecole bernoise». Assurance: CACEB;

assurance accidents et maladie. Prise en charge des frais de déplacement selon convenance.

Lieu de travail

Berne: Secrétariat SEB, détails à convenir.

Horaire

Irrégulier, mais en principe semaine de 44 heures. Compensation par congés ou vacances supplémentaires. Quatre semaines de vacances (cinq semaines dès 50 ans révolus).

Entrée en fonction: août 1978 ou date à convenir.

Nomination: 26 avril 1978, d'entente avec le Comité provisoire de la SEJB.

Demandes de renseignements (confidentiels): à Moritz Baumberger, Secrétariat SEB, téléphone 031 22 34 16, ou à Paul Simon, secrétaire adjoint, Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Postulation (avec documents usuels): jusqu'au 20 avril 1978. Adresse: Moritz Baumberger, secrétaire central, Brunngasse 16, 3011 Berne.

Au nom du Comité cantonal
Le secrétaire central: *Moritz Baumberger*

Admission dans le SEJ

A la suite de la décision de l'assemblée extraordinaire des trois sections SEB du Jura-Nord du 3 mars 1978, il est rappelé aux enseignants du futur canton du Jura que, s'ils veulent adhérer au Syndicat des enseignants jurassiens (SEJ), ils ont l'obligation d'adresser une *demande d'admission* au secrétaire, Paul Simon, 15, rue des Sommêtres, 2726 Saignelégier, jusqu'au 31 mars 1978.

Passé ce délai, ceux qui feront leur demande d'admission devront s'acquitter d'une finance d'entrée de 20 francs.

Les collègues qui, pour une raison quelconque, n'auraient plus de cartes d'admission peuvent s'en procurer en téléphonant à Paul Simon, au N° 039 51 17 74.

Le secrétaire du CP du SEJ

Concours sigle «SEJ»

Règlement

1. Le Syndicat des enseignants jurassiens (SEJ) organise un concours visant à la création d'un sigle «SEJ».
2. Le concours est ouvert à tous les membres du SEJ.
3. Chacun peut présenter autant de projets qu'il le désire.
4. Chaque projet sera présenté sur papier format A5 et muni d'un numéro de référence. Il sera accompagné d'une enveloppe fermée portant le même numéro de référence. A l'intérieur de l'enveloppe, le concurrent indiquera son adresse complète.
5. Les envois doivent parvenir, au plus tard, le 30 avril 1978 (date du timbre postal) à M. Paul Simon, secrétaire SEJ, 2726 Saignelégier.
6. Le Comité provisoire du SEJ effectuera un premier choix et retiendra 10 travaux qui feront l'objet d'une consultation générale des membres du SEJ.
7. L'auteur du projet retenu recevra 200 francs. Il s'engage à céder tous ses droits sur son travail au SEJ qui pourra l'utiliser à son gré, sans autre dédommagement.
8. Le fait de participer au concours implique la reconnaissance du présent règlement.

Le Comité provisoire du SEJ

Rapport annuel 1977 de l'«Ecole bernoise»

110e année

En 1977, la partie française de l'«Ecole bernoise» a régulièrement informé ses lecteurs de ce qui fut la préoccupation majeure de la SEB cette année, je veux parler de la réforme de la formation des enseignants primaires. D'autres informations de politique scolaire ayant trait aux structures scolaires dans le Jura ou au premier bilan d'une expérience d'enseignement en duo ont également paru dans l'«Ecole bernoise».

Chaque mois, le Centre de perfectionnement fait paraître dans nos colonnes la liste de ses cours et manifestations. Il en va de même, quatre fois par année, de la Commission technique de la Société suisse des maîtres de gymnastique. L'Office jurassien «Jeunesse et Sport» utilise également notre organe de presse pour informer les enseignants des activités de ce service, dont certaines sont sérieusement compromises à la suite des restrictions budgétaires imposées par la Confédération.

La vie de certaines sections francophones peut paraître inactive si l'on en juge par les comptes rendus des assemblées publiées par l'«Ecole bernoise». Le rédacteur responsable renouvelle l'appel lancé l'année dernière à tous les comités pour qu'ils engagent vivement un collègue à rédiger un bref article relatant l'essentiel des délibérations des différents synodes. L'«Ecole bernoise» jouera alors véritablement son rôle d'organe d'information commun à tous les enseignants de langue française du canton.

Notre journal peut publier en revanche des informations régulières émanant des comités de la SBMEM ou de la SPJ.

De temps en temps, l'«Ecole bernoise» offre à ses lecteurs une page culturelle en signalant la parution d'œuvres poétiques ou romanesques de ses membres. C'est ainsi qu'en 1977, certains de nos collaborateurs ont annoncé la sortie d'ouvrages de Bernard Chapuis, d'Henri Devain et de Pierre Siegenthaler.

Je tiens à remercier sincèrement tous mes collaborateurs réguliers ou occasionnels, les membres des différents comités SEB, SPJ ou SBMEM, le rédacteur en chef H. Adam ainsi que la direction et le personnel technique de l'imprimerie Eicher.

Le rédacteur: *Paul Simon*

Rapport annuel 1977 de la Société pédagogique jurassienne

Au seuil d'une nouvelle année, il appartient traditionnellement au président de la SPJ de brosser le tableau de l'activité de son comité en particulier, de la société en général. Ce rapport est sans doute l'avant-dernier et l'année dans laquelle nous sommes aujourd'hui la dernière de la longue existence de la Société pédagogique jurassienne.

La SPJ, bientôt fini

Dans peu de temps, en effet, les deux associations provisoires se seront formellement constituées par l'adoption de leurs statuts et des mandats confiés à leurs comités. En fait, il n'aura pas fallu attendre ces événements historiques pour les enseignants jurassiens pour voir le champ d'action de la SPJ considérablement réduit.

Diminution du champ d'activités

Certes, depuis que le corps enseignant jurassien a reconnu l'impossibilité de maintenir notre association par-dessus les frontières cantonales et que des groupements provisoires ont pris la relève dans le Sud comme dans le Nord du Jura, le Comité SPJ a dû limiter son action aux seuls problèmes concernant encore l'ensemble de nos six districts. Ainsi pour citer un exemple, la Société pédagogique jurassienne, en tant que telle, ne s'est pas prononcée sur les dernières décisions concernant la formation des enseignants primaires dans le canton de Berne, ces décisions n'étant déterminantes que pour le Jura-Sud. Elle ne s'est pas non plus prononcée sur les nombreux problèmes suscités par la mise en place de l'Ecole du futur canton du Jura.

Mais de nombreux dossiers communs, malgré tout

Ce qui précède ne devrait pas faire croire à nos collègues que le Comité SPJ a chômé durant l'année 1977, bien au contraire. De nombreux problèmes d'intérêt immédiat lui ont été posés de semaine en semaine.

En début d'année, il a tout d'abord fallu se préoccuper de la situation de nos collègues et de leurs réactions à la suite de la limitation du nombre d'heures supplémentaires. On sait que cette mesure a permis d'offrir un certain nombre d'emplois aux jeunes diplômés sans place. Nous saurons prochainement, à la suite d'un sondage qui vient d'être mis en route, si ces mesures ont été jugées heureuses par les divers intéressés.

Les structures de l'Ecole jurassienne ont donné lieu à une enquête particulièrement intéressante. A ce sujet, on peut simplement regretter le peu d'empressement que nos collègues mettent à donner leur avis sur des problèmes aussi déterminants pour leur avenir.

Comme par le passé et ce jusqu'à la fin de l'année 1978, nous continuons de représenter les enseignants jurassiens au sein de la SPR. Il importe de noter, à ce sujet, que les rapports de la SPJ avec cette association faîtière se sont considérablement améliorés, plusieurs malentendus ayant pu être dissipés. L'appartenance de nos collègues de l'enseignement secondaire à notre association jurassienne nous permet de jouer un rôle particulièrement intéressant à la SPR qui ne rassemble, ailleurs, que des enseignants primaires. Pour un problème aussi important que celui de la syndicalisation de la SPR, l'attitude des membres de la SPJ a été sans équivoque et nos délégués ont eu la tâche aisée à Yverdon pour entrer dans les vues d'«orientation nouvelle».

CIRCE I et II

L'introduction des programmes romands, étape indispensable vers l'Ecole romande, ainsi que ses nombreuses implications ont constitué un élément important de l'activité du CC SPJ et de ses délégués au sein des multiples commissions chargées de la préparation des programmes, de la mise au point des moyens d'enseignement ou de l'évaluation.

Malgré la bonne volonté de nos représentants, malgré les efforts réalisés par les responsables pour qu'une véritable consultation du corps enseignant soit possible, nous avons dû enregistrer une baisse d'intérêt considérable de nos collègues pour ces problèmes. Désintérêt losqu'il s'agit de venir donner son avis lors des réunions de la Commission pédagogique; désintérêt et crainte de s'engager lorsqu'on est appelé à faire partie d'une commission quelconque. Notre dévoué secrétaire P. Simon sait combien d'appels téléphoniques il a dû effectuer, à chaque requête de la SPR, lors de la constitution d'une nouvelle commission, ou lorsqu'une vacance se présentait. Il serait particulièrement regrettable que dans quelques années, lorsque les réformes importantes proposées par CIRCE I, II et espérons-le III seront opérationnelles, nos collègues, prenant enfin conscience des réalités nouvelles, se lamentent de ne pas avoir été consultés.

Conséquence directe de l'introduction des plans d'études romands, conséquence aussi de la pléthore, la SPJ a été appelée à appuyer les six semaines de recyclage ACM et environnement de l'automne passé. La SPJ avait en effet proposé ce type de mesure, afin d'épargner au corps enseignant des deux premières années de nouveaux cours de recyclage en 1978. Une période de répit ne s'imposait-elle pas avant d'aborder le nouveau programme de Français?

Et CIRCE III?

Au moment où l'on envisage l'adoption officielle des plans d'études de CIRCE II, CIRCE III, concernant les degrés 7 à 9, vient de se mettre péniblement au travail; péniblement car il semble bien que l'enthousiasme qui caractérisait les travaux précédents ait fait place à la résignation. Alors que le corps enseignant primaire de Suisse romande avait bien accueilli l'idée d'une coordination des programmes, nos collègues de l'enseignement secondaire semblent plus réticents, du moins dans certains cantons. Comme la Société pédagogique romande, la SPJ, représentée à CIRCE III par notre dynamique collègue Pierre Ielmi, tient à ce que la coordination ne soit pas tronquée ou réduite à sa plus simple expression, en ne s'appliquant, comme d'aucuns le proposent, qu'à certaines sections des degrés 7 à 9 et ceci pour un nombre restreint de disciplines. De façon concrète, on se demande actuellement de quel moyen d'enseignement disposeront les classes pilotes, en automne 1978, pour l'enseignement de la mathématique en 7e année. Il est très peu probable que ce moyen, s'il est réalisé à temps, soit romand.

Au Comité cantonal

L'activité du CC s'est déroulée durant toute l'année dans un excellent esprit de travail, de dévouement et de camaraderie. Le CC forme un groupe de travail homogène que ne touche heureusement pas le climat qui divise notre pays.

La sérénité qui a caractérisé tous nos débats a cependant été rompue lorsque, en début d'août dernier, la presse jurassienne nous apprenait le décès, dans des circonstances particulièrement tragiques, de notre collègue et représentant de la section de Bienne, Michael Wallis. Dynamique et parfois même combatif, Michael avait très bien compris nos problèmes syndicaux, il nous était d'un grand secours lorsque nous nous trouvions face à des problèmes juridiques particulièrement complexes. Nous devons malheureusement constater que jusqu'à ce jour, la section de Bienne n'a pas encore désigné son remplaçant.

Les visites

De façon assez régulière, le CC a reçu en son sein des personnes concernées par ses problèmes. En début d'année, nous avons eu le plaisir de recevoir, in corpore, le bureau de la SPR conduit par J.-J. Maspero. Dans le courant de l'été, plusieurs responsables d'activités patronnées par la SPJ ou d'associations diverses sont venus nous rendre compte de leurs travaux. En novembre, A. Hof, président de la Commission «Education permanente», et son collègue A. Schwab ont provoqué au sein du CC un débat passionné sur ce problème d'une actualité toujours brûlante dans notre corporation. A la séance suivante, M. Jeanneret, directeur du Centre de perfectionnement, accompagné de M. Luc Monnier, responsable du secteur ACM au Centre, nous ont dressé un bilan très intéressant de la première phase du recyclage obligatoire ACM. C'est durant cette même rencontre que certains malentendus ont pu être dissipés, avec la direction du Centre, en ce qui concerne la qualité des animateurs engagés pour certaines disciplines.

En 1978, le CC envisage de multiplier ces rencontres, en particulier celles concernant ses représentants dans les commissions tant cantonales que romandes. Il entend ainsi épauler tous les collègues qui, sans ce contact avec l'organisation qui les délègue, se sentent fréquemment isolés et embarrassés lorsqu'il s'agit d'engager la SPJ en prenant une position quelconque.

Ces collègues, comme d'ailleurs tous les membres de la SPJ, doivent savoir que le CC n'entend pas désarmer avant que ne soit constituées officiellement les deux associations qui reprendront en charge la totalité de leurs préoccupations syndicales et pédagogiques.

M.-A. Berberat, président SPJ

Mitteilungen des Sekretariates

Auflösung des Arbeitslosenversicherungspools des bernischen Staatspersonals und der Lehrerschaft

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident,

Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens vom 22. Februar 1978, mit welchem Sie uns von einem Regierungsratsbeschluss vom 14. Februar 1978 Kenntnis geben, wonach der Überschuss dieses per 31. März 1977 aufgelösten «Pools» im Betrage von 1,267 Millionen Franken dem zentralen Ausgleichsfonds des Bundes zu überweisen sei.

Wir möchten nicht unterlassen, Ihnen und der Berner Kantonsregierung für diesen Beschluss unseren besten Dank auszusprechen. Die von den bernischen Beamten und Lehrern während der letzten neun Monate der alten Ordnung aufgrund eines kantonalen Obligatoriums zusammengetragenen Gelder werden damit voll ihrem ursprünglichen Zweck, nämlich der Arbeitslosenversicherung, erhalten. Die darin zum Ausdruck kommende Solidarität des bernischen Staatspersonals mit den Arbeitslosen der Privatwirtschaft verdient Dank und Anerkennung.

Wir versichern Sie, sehr geehrter Herr Regierungspräsident, unserer ausgezeichneten Hochachtung.

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit
Der Direktor: *Bonny*

Communications du Secrétariat

Suppression du Pool de l'assurance chômage du personnel de l'Etat et du corps enseignant

Dans une lettre datée du 2 mars dernier, le directeur de l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail remercie le Gouvernement bernois de son Arrêté du 14 février 1978 au terme duquel l'excédent de 1,267 million de francs du Pool provenant des cotisations de chômage du personnel de l'Etat et du corps enseignant sera versé au Fonds de compensation de la Confédération.

Le directeur de l'OFIAMT ne manque pas de rappeler que cet argent sera affecté à son but primitif, soit à l'assurance chômage. Il vaut la peine de souligner la solidarité dont ont fait preuve, à cette occasion, les membres du personnel de l'Etat et ceux du corps enseignant à l'égard des chômeurs de l'économie privée, ajoute encore M. Bonny.

Le secrétaire adjoint SEB

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342-3001 Bern